Ein gefährliches Alter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein gefährliches Alter

Es gibt ein ganz gefährliches Alter: Das ist der Tag, an dem man sechzig Jahre alt wird. Zwar mag es welche geben, die sich darauf freuen und gerne Glückwünsche und Dank wie Garben einheimsen. Aber wir kennen andere, die am liebsten still und behutsam über die Schwelle zum siebten Jahrzehnt gleiten möchten. Der sechzigste Geburtstag jedoch hat es an sich, daß er sich nicht unbemerkt davonschleichen kann.

Und wenn erst jemand durch lange, arbeitsreiche Jahre hindurch den *Schweizerischen Lehrerinnenverein* und dessen Sorgenkinder betreut — und wie betreut! — hat, wenn jemand erschöpften ausländischen Kolleginnen herrliche Ferien verschafft, wenn jemand sich für Frieden und Freiheit eingesetzt und tausend und tausend große und kleine Dinge für andere getan hat und weiter tut, wenn jemand sich und seine Gaben verschenkt hat, ohne es je weder an eine Glocke noch an eine Schelle zu hängen, der kann an diesem gefährlichen Geburtstag nicht bloße Privatsache sein. An diesem einen Tage bekommen all jene ungezählten Betreuten und Beschenkten ein ganz bestimmtes, persönliches Gesicht, aus dem hell und klar der Dank spricht für alles, was *Emma Eichenberger* ihnen an Arbeit, an Fürsorge und an Treue geschenkt hat.

Mit den herzlichsten Wünschen zum 16. September *die Obigen.*

*

NACHTRAG

Da « es » nun doch verraten ist, möge Emma Eichenberger verzeihen, wenn ich mein Schweigeversprechen mit frohem Herzen breche und mich mit einem mächtigen Strauß wärmster Wünsche ebenfalls zu den « Obigen » geselle, um unserer immer jungen und zu allem guten Tun entflammten Präsidentin im Namen der Leserinnen der Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung aufrichtig zu danken für alles, was sie in den vergangenen Jahren Tapferes, Großes und Liebes getan. *Die Redaktorin.*

Glück und Säge
I Sunne und Räge!
Singe und lache,
A de Schmärze wachse,
Schaffe und plange,
Lo si, was vergange.

Nüt ha mit de Nare,
De Güsel lo fahre,
D'Füchs lo i de Gruebe,
A d'Stärne ueluege
Und Liebi verstreue
Wi ne Chrischtbaum im Maie.

Sophie Haemmerli-Marti: «Läbessprüch», Sauerländer & Co., Aarau.